

## STADTSCHREIBER-TAGEBUCH

# Von Routinen und der Abwechslung

**K**athrin Tordasi ist unter den drei neuen Stadtschreiberinnen für dieses Jahr die Amanda-Neumayer-Stipendiatin. Sie hat ihre sechs Wochen in zwei Teile aufgeteilt und ist für den zweiten Teil nun für vier Wochen nach Hausach gekommen.

In meiner dritten Woche in Hausach genieße ich die Verlässlichkeit meiner Routine. Morgens öffne ich als Erstes das Fenster, um den Vögeln zuzuhören. Danach rolle ich die Yogamatte aus (fragen Sie jede Autorin und jeden Autor: Wir haben alle Rückenschmerzen oder tun unser Möglichstes, um sie wieder loszuwerden). Darauf folgt die erste Tasse Tee des Tages, ein feines Frühstück und schließlich eine halbe Stunde Schreiben im Notizbuch.

Momentan befinde ich mich am Anfang eines neuen Buchprojekts. Ein Kinderbuch soll es werden, mit einem Abenteuer, in dem eine verzauberte Hecke und freche Fabelwesen eine Rolle spielen. Die Geschichte ist noch im Werden begriffen. Die Welt entfaltet sich. Erst langsam lerne ich meine Haupt- und Nebenfiguren kennen. In dieser Phase bin ich immer ein bisschen nervös. Wird die Idee zünden? Wird es mir gelingen, eine Geschichte zu schreiben, die Kinder gerne lesen?

Zweifel sind in der kreativen Arbeit ständige Begleiter. Deshalb achte ich darauf, einen vertrauten Tagesablauf einzuhalten. Tee und Notizbuch, zwei Stunden Schreibzeit immer morgens, am besten um die gleiche Uhrzeit herum starten. Dadurch schalte ich automatisch in den Kreativmodus, selbst wenn ein Teil von mir hadert oder der Antrieb fehlt.

Die amerikanische Schriftstellerin Octavia E. Butler sagte einst (frei übersetzt): „Vergiss Inspiration. Gewohnheit ist verlässlicher. Gewohnheit gibt dir Rückhalt, egal ob du dich inspiriert fühlst oder nicht.“

Diesen Rat nehme ich mir seit Langem zu Herzen. Die Herangehensweise hilft mir tatsächlich, meine Geschichten zu überar-



Kathrin Tordasi aus Berlin ist die 42. Hausacher Stadtschreiberin.

Foto: Ellen Birkhahn

beiten und zu beenden. Allerdings würde ich eine Sache ergänzen: Damit die Ideen (und die Motivation) nicht ausgehen, braucht es Routine und Abwechslung. Zumindest ist das bei mir der Fall. Der gleiche Tagesablauf hilft mir zwar, bei der Stange zu bleiben, aber wenn ich das Gewohnte nicht ab und zu durchbreche, erlischt die Vorstellungskraft, die ich fürs Schreiben brauche.

Deshalb ist Hausach für mich ein idealer Schreibort. Hier gibt es jede Menge Möglichkeiten, meinen Rhythmus oder meine Perspektive zu ändern. Wird die Routine in meiner kleinen Bude unter dem Dach zu eintönig, schnappe ich mir mein Notizbuch und schreibe im Café am Marktplatz. Oder ich besuche die Mediathek, um Bücher auszuleihen, oder einfach zwischen hunderten Geschichten umherzugehen. Ich ziehe die Wanderschuhe an und denke mir beim Aufstieg über die Hügel neue Kapitel aus. Oder aber ich konzentriere mich auf die langsamen Reize der Natur, auf die Bäume, die im Wind rauschen, den Zug der Wolken oder die Kreise des Rotmilans, der über dem Flussufer nach seinem Frühstück Ausschau hält. Währenddessen scheint mein Unterbewusstsein weiter zu tüfteln, denn wenn ich zum Schreibtisch zurückkehre, stecken plötzlich Ideen in meinem Kopf, die vorher noch nicht da waren.

Gewohnheit und Abwechslung also. Das scheint ich fürs Schreiben zu brauchen. Und einen Ort, an dem es immer wieder etwas Neues zu entdecken gibt.

**Schönes Wochenende!**

**Kathrin Tordasi**